

4. Lauf des NordOstCup 2019 – Premiere in Güstrow

Bei hochsommerlichen Temperaturen machte das Fahrerfeld des NordOstCup 2019 am 30./31.08.2019 Station in der mecklenburgischen Barlach-Stadt Güstrow. Zum ersten Mal seit 1982 richteten damit Matthias Vahrenholt und Sven Baumann wieder ein SRC-Rennen in dieser Region aus und knüpften nach ca. 35 Jahren an die traditionsreiche Geschichte ihres alten Clubs „SRC Wattmannshagen“ an. Dabei war die Rennbahn aber keine Unbekannte, sondern die ehemalige Rennbahn der IGSR Berlin, die die Slot-Racer aus Berlin nach der Kündigung ihres Bahnraumes in guten Händen wissen wollten. Dank der tatkräftigen Unterstützung von Ralf Hahn, Luca und Rainer Rath sowie Jörn Bursche und auch Peter Möller sowie Micha Krause präsentierte sich die Rennbahn nach vielen Arbeitsstunden in tadellosem Zustand.

Bereits am Freitag reisten einige Slot-Racer an, um in einem freien Training ihre Modelle abzustimmen und sich nach dem Umbau des Fahrerstandes an das neue Fahrgefühl zu gewöhnen. Recht früh zeigte sich hier, dass der alte S16D-Motor vom Phoenix-Motor überflügelt werden könnte. Doch wird sich diese Vermutung am Samstag im Rennen auch bestätigen? Bei Bier und Bratwurst konnte hierzu ausgiebig gefachsimpelt werden.

Der Samstag war straff getaktet, denn im benachbarten Teterow gastierte der Speedway - Grand Prix mit den 16 weltbesten Fahrern dieses spektakulären Sports, den sich einige Slot-Racer nicht entgehen lassen wollten. Pünktlich trafen dann auch alle 30 gemeldeten Starter aus Hamburg, Berlin, Bannewitz und Chemnitz sowie aus Bitterfeld und natürlich Güstrow ein, so dass nach dem organisierten Training bereits ab 11:00 Uhr die Abnahme erfolgen konnte. Die lokale Presse ließ es sich anschließend nicht nehmen die Einweihung der Rennbahn mit dem symbolischen Durchschneiden eines Startbandes durch den „Alterspräsidenten“ Heinrich Baumann zu dokumentieren. Selbstverständlich gab es anschließend für jeden Starter noch ein Glas Sekt – für den jüngsten Slot-Racer Eric Tänzer ein Glas Orangensaft.

Die Wahl des schönsten Modells nahm anschließend Kim vor. Sie wählte das Modell von Christan Meyer, so dass sich erstmals die dunkle Seite der Farbpalette durchsetzen konnte. Herzlichen Glückwunsch an Christian!

Pünktlich 11:45 Uhr starteten die Qualifikationen. Hier bestätigte sich schon die Vermutung aus dem freien Training. Angeführt von Michel Landahl, der die schnellste Runde in 2,80 Sekunden fuhr und die Top-Qualifikation mit 21,27 Runden setzte, folgten auf den weiteren Plätzen zunächst Modelle mit Phoenix-Motoren. Erst auf den Plätzen 4 und 5 folgten mit Sven Baumann und Micha Krause die ersten S16D-befeuerten Modelle mit 2,91 Sekunden bzw. 20,30 und 19,97 Runden. Danach mischte sich das Starterfeld bunt – darin bereits auf Platz 9 Jürgen Brand mit dem schnellsten Hawk 7. Er fuhr 3,08 Sekunden und 19,38 Runden.

Das E-Finale stand an. Hier traf Heinrich Baumann, der es sich mit seinen 76 Jahren nicht nehmen ließ, auf der neuen Heimbahn nach vielen Jahren mal wieder zum Fahrregler zu greifen auf den jüngsten Starter Eric Tänzer sowie auf Thomas Gyulai (beide Bannewitz), Peter Möller und Jörn Bursche (beide Berlin) und Rainer Rath (Hamburg). In den insgesamt sehr ruhig ausgetragenen Läufen war Heinrich sichtlich bemüht, sein Modell in der Spur zu halten und möglichst kein Risiko einzugehen. Dennoch gab es sehenswerte Kopf-an-Kopf-Runden mit Rainer. Im 5. Lauf streikte das Modell von Peter, der daraufhin nach insgesamt 330,00 Runden aufgeben musste. Die so im 6. Lauf freigewordene Spur irritierte offensichtlich Thomas, der erst nach einigen Runden bemerkte, auf der anderen Spur fahren zu müssen. Dennoch schloss er sein Finale mit 520,45 Runden ab, während Rainer auf 511,46 Runden, Heinrich auf 493,44 Runden und Eric auf 478,14 Runden kamen. Der immer schnelle Jörn führte das Finale mit 570,76 Runden an. Wie weit wird er in der Endabrechnung damit kommen?

Etwas ruppiger ging es anschließend im D-Finale zu. Hier trafen Monika Hochstein und Klaus Giebler aus Berlin auf Peter Riemer und Klaus Clevers aus Hamburg sowie auf Bodo Bülow aus Bitterfeld und auf Jörg Klotz aus Güstrow – letzterer nun auch im reiferen Alter nach etwa 35 Jahren Slot-Racing-Abstinenz. Während Jörg im Verhältnis zu seiner soliden Leistung aus der Qualifikation wohl etwas der Mut verließ und er sein hübsches „Emil-Modell“ (lackiert in den Farben des Speedway-Asses Emil Sayfutdinov) nicht beschädigen wollte, zog Klaus aus Hamburg Runde für Runde davon und entschied dieses Finale mit 502,43 Runden für sich.

Dahinter entspann sich ein Dreikampf zwischen Bodo, Monika und Peter, die durchaus etwas robuster zur Sache gingen. Am Ende hatte hier Bodo mit 495,35 Runden die Nase vor Monika mit 488,58 Runden und Peter mit 485,74 Runden. Jörg schloss dahinter mit 454,86 Runden ab und verwies Klaus aus Berlin mit 448,35 Runden auf den letzten Platz in dieser Gruppe.

Es folgte das C-Finale - ein Berliner Clubrennen, wäre da nicht Matthias Vahrenholt aus Güstrow, der es mit Peter Knebel, Sigggi Hochstein und Mike Zeband, Heinz Steusloff sowie Béla Möller aufnehmen musste. Hier ging es noch ruppiger zu, als im D-Finale zuvor. Die Rennleitung musste hier das eine oder andere Mal einschreiten, um die gecrashten Boliden zu ordnen. Hiervon unbeeindruckt zog Matthias seine Runden. Das mit einem Phoenix-Motor befeuerte Modell zog wie auf Schienen seine Kreise und offensichtlich ließ das Training in den Tagen zuvor ihm die neue Heimbahn weiter an's Herz wachsen. Am Ende führte er diese Finalgruppe an, musste aber wegen Unterschreitens der Bodenfreiheit einen 5%igen Rundenabzug hinnehmen. Schade, so blieb ihm statt des 9. Gesamtplatzes nur der 17. Gesamtplatz in der Endabrechnung mit 507,82 Runden. Die kleine Berliner Clubmeisterschaft ging an Peter mit 536,45 Runden vor Mike mit 528,57 Runden und Sigggi mit 499,21 Runden sowie Béla mit 497,58 Runden. Heinz konnte dem Tempo in dieser Finalgruppe nicht folgen und schloss mit 457,98 Runden ab.

Mit dem B-Finale kehrte wieder etwas mehr Ruhe und Übersicht ein. Die Bannewitzer Routiniers Micha Wolf und Stefan Ehmke trafen hier auf die Hamburger Christian Meyer und Christian Himstedt sowie die Berliner Thomas Wendt und Jürgen Brand. Konnten sie die bisher bestehende Bestmarke von Jörn aus dem E-Finale knacken? Während in diesem Finallauf ohne größere Vorfälle sich Stefan Runde um Runde absetzen konnte, entbrannte zwischen Micha und Christian Meyer ein sehenswerter Zweikampf, in dem beide ihre Boliden Rad an Rad über die Piste peitschten. Letztlich hatte Micha mit 549,76 Runden die Nase äußerst knapp vor Christian, der auf 549,62 Runden kam. Mit deutlichem Abstand folgte dann Jürgen mit 516,68 Runden, hinter dem Christian Himstedt mit 513,72 Runden abschloss. Thomas konnte in dieser Gruppe sein gutes Ergebnis aus der Qualifikation nicht bestätigen und erreichte nur 493,44 Runden. In seinem Lauf auf der Spur 1 verlor er mehr als 20 Runden. Und konnte Stefan Jörn noch einfangen? Nein, seine 566,19 Runden reichten hierfür nicht. Es führte weiterhin Jörn.

Gegen 16:20 Uhr stand das A-Finale an. Michel Landahl begann als Top-Qualifikant auf der Spur 1 und musste es mit Ralf Hahn, seinem Vater Karsten und Luca Rath (alle aus Hamburg) sowie mit Micha Krause aus Bannewitz und Sven Baumann aus Güstrow aufnehmen. Recht früh zeichnete sich ab, dass die S16D-Motoren auf dieser kurzen Rennbahn den leichteren Phoenix-Motoren unterlegen sind. Während Micha seinen Boliden nahezu optimal ausquetschte und schließlich auf 581,76 Runden kam, steckte das Modell von Sven im Haftmittel fest. Er hatte bei seiner Reifenwahl auf „JK soft“ gesetzt und sich mit dem zunehmenden Grip-Niveau verpokert. Statt der 2,90 Sekunden pro Runde kam Sven nur noch auf konstante 3,13 Sekunden und erreichte in der Endabrechnung nur 521,85 Runden – zu wenig, für einen Podestplatz. Um die Spitze kämpften Kopf-an-Kopf Michel und Ralf. Der Youngster setzte sich mit 608,84 Runden vor dem Routinier mit 602,34 Runden durch. Luca schloss das Finale mit 570,76 Runden ab, während es Karsten noch einmal spannend machte: Er lag in der letzten Minute nach einem Defekt an der Hinterachse wieder hinter Sven, der aber, um dem Schicksal seines Clubkameraden Matthias zu entgehen, 10 Sekunden vor Rennende sicherheitshalber die Reifen wechselte. In dieser Zeit konnte Karsten wieder an Sven vorbeiziehen und mit 522,30 Runden seinen Finallauf beenden.

Der 4. Lauf des NordOstCup ging damit an Michel Landahl aus Hamburg, der zugleich auch den Wanderpokal „Berliner Bär“ in Empfang nahm. Zusammen mit der Top-Qualifizierung und der schnellsten Rennrunde von 2,74 Sekunden gewann Michel an diesem Tag alle Wertungen und war somit „Racer Of The Day“ – eine tolle Leistung, der wir applaudieren!

Ein herzliches Dankeschön auch an Kerstin aus Berlin, die sich liebevoll um das Catering gekümmert hat.

Wir sehen uns hier wieder zum NordOstCup 2020 – bis dahin!

S.B.